

## Verdun.

Die „Offseezeitung“ entnimmt einem Feldpostbriefe:

„Seit ungefähr 3 Wochen gehören wir dem ..... bayerischen Korps an, daß das Fort Camp des No-mains genommen hat. Seit dieser Zeit haben wir nur die Aufgabe, die Herren Franzosen, die zwischen Verdun und St. Mihiel herum-lagern, nicht herauszulassen. In der ersten Zeit war das nicht so einfach, denn die Leute machen verzweifelte Versuche, aus der Mausefalle herauszukommen. Es war ihnen damals noch leichter, denn sie hatten noch schwere Artillerie bei sich, mit der sie uns in liebenswürdiger Weise begrüßten.“

Daß sie es jetzt nur noch mit leichtem Geschützen tun, kommt daher, daß ihre anderen schweren Geschütze zum großen Teil den Besitzern nicht ganz freiwillig gewechselt haben, oder auch, daß sie mit ihren Kanonen eine Artisenhandlung aufgemacht haben.

Man sieht doch an allem unsere glänzende Organisation. Daß solche Dinge das unbedingte Vertrauen aller zu unserer Führung noch verstärken, ist leicht erklärlich. Und dieses Empfinden läßt gar keine Gedanken darüber aufkommen, daß wir hier so lange liegen. Jeder weiß genau, daß es seinen Zweck hat. Unterbesen vertreiben wir uns hier die Zeit, so gut wie es geht. Zuerst haben wir uns keine Ställe gebaut, und nun richtet sich jeder eine Bude ein.“

## Ein wahrhafter Held.

Ein Offizier schreibt der „Kölnischen Volkszeitung“ aus dem Felde: „Die vergangene Nacht durfte ich mal wieder unter Dach auf Strohschlafen. Als ich heute früh aus dem Fenster sah, wurde gerade ein junger Dragoner-Offizier, anscheinend schwer verwundet, auf einer Karre vorbeigefahren. Er sah furchtbar elend im Gesicht aus und schien gänzlich erschöpft. Der besitzende Sanitär fragte, ob ich nicht einen Kognat oder etwas Milch hätte. Ich konnte, Gott sei Dank, beides bringen und ging selbst hinaus, um mit dem Kameraden zu reden.“

Man denke: Bei einem Patrouillengang kriegt er einen Schuß durch beide Oberschenkel; links Fleischwunde, rechts Knochen splitter. Er fällt vom Pferde, das, auch verwundet, wegkarrt. Seine 3 Begleit-dräger sofort tot. Er liegt da, unfähig sich fortzubewegen. Anderen Morgens hört und sieht er, daß er zwischen zwei Fronten liegt. Vorn sitzen die Franzosen fest im Schützengraben und hinten die Deutschen. In der Nacht hatten die Parteien diese Stellungen eingenommen. Aber das Furchtbare ist, daß er 100 Meter nahe bei den Franzosen liegt und etwa 600 Meter von den Deutschen entfernt. Nun geht von beiden Seiten das Schießen los. Die Infanteriegeschosse sausen dicht über ihm weg; auch die deutsche Artillerie beschießte den französischen Schützengraben. Nun weiß er genau: Wenn unsere Artillerie nur 100 Meter zu kurz schießt, was bei Entfernungen von 4000 Meter vorkommen kann, dann liegt er mitten im Feuer der eigenen Truppen. Nichtig reißt eine deutsche Schrapnellkugel ihm ein lächerlich winziges Stündchen aus dem rechten Ohr. Vorwärts- und Rückwärtsbewegen ist unmöglich, weil er den Schenkel nicht bewegen kann. Er muß also warten, bis eine von beiden Parteien den Gegner zurückwirft, vorgeht und ihn findet. Und gerade an dieser Stelle dauert die Sache sechs Mal 24 Stunden. Man denke: Sechs Tage und sechs Nächte liegt der Leutnant da bei ununterbrochenem gegenseitigem Schießen. — Ich frage, wovon er gelebt hat. „Ab und zu an einem Rübenblatt geknabbert.“ Wenn man das überlegt, welche Leistung für Körper und Seele — einfach nicht zu beschreiben. Am siebenten Tage machten dann unsere Truppen einen Sturmangriff und warfen die Franzosen. Das war morgens früh 5 Uhr. Dabei wurde er gefunden und sofort zurücktransportiert.

Der junge Kamerad konnte weder das Gläsechen noch die Milchflasche zum Munde führen und war rührend dankbar, als ich es tat. Dabei

weder gekammert, noch rennomiert — einfach Tatsache berichtet mit einer Ruhe. Da habe ich einen wirklichen, wahrhaften Helden gesehen.“

## Vom Kriegsschanzplatz in Frankreich

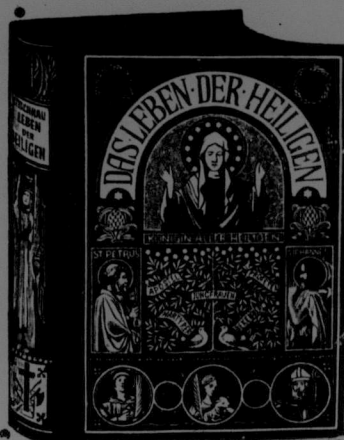
Schreibt ein Regensburger seiner Schwester die nachstehenden Zeilen: Die Einwohner sind hier so arm, daß wir sie alle Tage füttern müssen. Auch sind wir so nobel und behandeln ihre kranken Zivilisten. Da kommen sie und jammern. Aus Dankbarkeit verraten sie uns wieder, die S. Kunde! Den Kindern lerne ich immer Deutsch, damit unsere Lehrer einstens nicht so viel zu tun haben. Es geht ihnen aber wie mir; denn sie merken sich auch nur, was in den Mund gehört. Wenn sie nicht Deutsch reden, erhalten sie nichts. Sie sagen dann recht schön: Bitte, Suppe, Brot, Fleisch, Meine Würste und Biskuit gehen ihnen immer im Kopf herum. Wenn sie sich wieder ein neues Wort gemerkt haben, dann bekommen sie ein Stück. Wenn sie nun wieder etwas möchten, dann sagen sie alle deutschen Wörter, die ich ihnen lehrte und dann deuten sie auf meine Postschachteln. Den ganzen Tag wollen sie was lernen, bloß wegen meiner Schachteln. Mein Oberarzt lachte sich oft fast zu Tod, wenn ich Unterricht gebe; aber sie müssen Deutsch lernen.“

## Der Eindent als „Nädelstichführer“.

Vor einiger Zeit brachten viele deutsche Tagesblätter folgende Notiz über ein bayerisches Bravourstück: „In den Gefechten, die in der Gegend Gernsweiler-Thann sich abspielten, wurden etwa 50 Bayern von den Franzosen abgeknitten und gefangen genommen. Die Freunde der Franzosen war groß, denn die ebenso gefassten wie gefürchteten Bayern gefangen genommen zu haben, war eine große Heldentat. Schon bei der Entlopfung suchten die Franzosen ihr Mitleiden an den Gefangenen zu fühlen, wobei sie wenig „gentlemanlike“ vorgehen. Einige Fußtritte mit grobgenagelten bayerischen Kommunitäten lehrten die Franzosen jedoch bald höflicher sein, worauf auch unsere Bayern sich schienen in ihr Gesicht ergaben. Der Transport nach Frankreich sollte stattfinden, und der Gefährlichkeit der Bayern Rechnung tragend, waren den 50 entlopferten Gefangenen 80 schwerbewaffnete Begleitmannschaften mitgegeben worden. Da die Gefangenen willig mitgingen, schloß den Franzosen allmählich der Kamm und sie machten ihrem gepreßten Herzen in Flüchen über die verdammten Bayern und in fortwährendem Antreiben zu schnellerem Marschieren Luft. Die Bayern waren wütend, doch noch war keine Zeit und Gelegenheit zum Handeln.“

Im Dorfe M., unweit der Grenze, hielten sich die Franzosen so sicher, daß sie beschloßen, im Dorfwirtschaftshaus ihren Durst zu löschen. Sie ließen jedoch zehn Mann zur Bewachung der Gefangenen zurück. Jetzt war die Zeit für die Bayern gekommen. Sie auf die Bewachungsmannschaft stürzen und sie beim Halse fassen, war eins. Nachdem sie abgetan waren, bemächtigten sich die Bayern der in Pyramiden zusammengestellten Gewehre und drangen ins Wirtschaftshaus ein. Von den Franzosen entkam keiner, die Bayern machten glatte Arbeit. Auch die französischen Kolben bewährten sich beim Dreinschlagen und standen in den nervigen Bayernknäusen den deutschen Kolben wenig nach. Mit französischer Bewaffnung zogen die Bayern dann wohlgenut wieder heimwärts und es gelang ihnen sogar, auf dem Rückwege noch eine franz. Proviantkolonne von vier Wagen mitgehen zu lassen. Wohlbehalten kamen sie bei ihrem Regiment an, wo sie jubelnd begrüßt wurden.“ Der Nädelstichführer der tapferen Bayern war Peter Morio, Mitglied der katholischen deutschen Studentenverbundung „Menania“, München.

# Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Bisschman, Leben d. Heiligen.

## Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bisschman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässigsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Außerordentliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

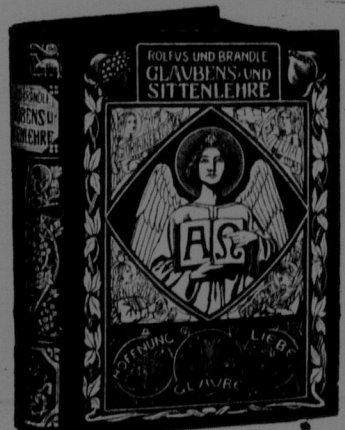
Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

## Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Rolfus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Ein-schaltbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „So ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

## Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria zum Unterricht und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einführung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolithen, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Es freut mich ausprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und beherzungen Gegenstands angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die heiligen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

## Maria und Joseph.

Das Leben der allerbildlichsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorzogen und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episcopat approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Ethamen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.